Die Stadtzürcher Denkmalpflege 1985/86

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **108 (1990)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-77387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

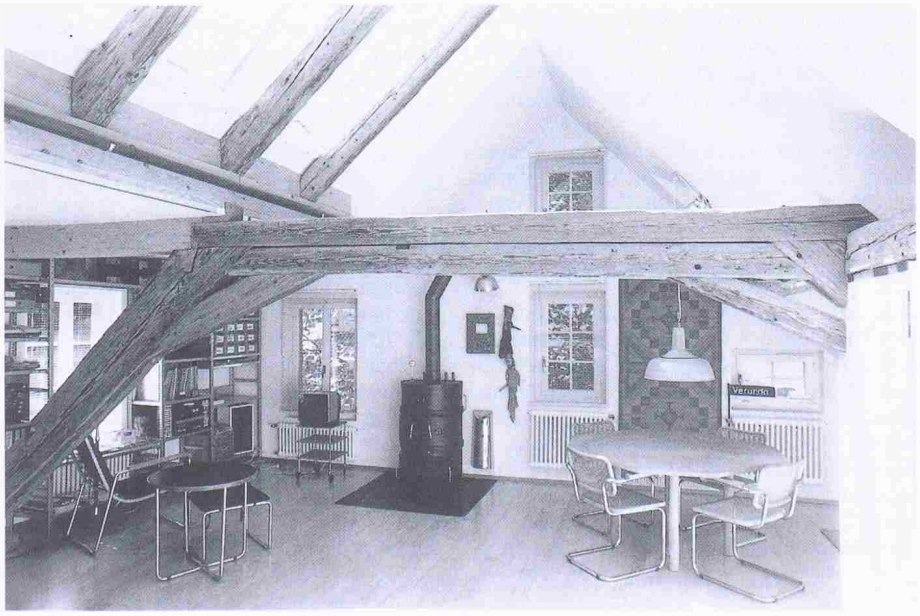
http://www.e-periodica.ch

Die Stadtzürcher Denkmalpflege 1985/86

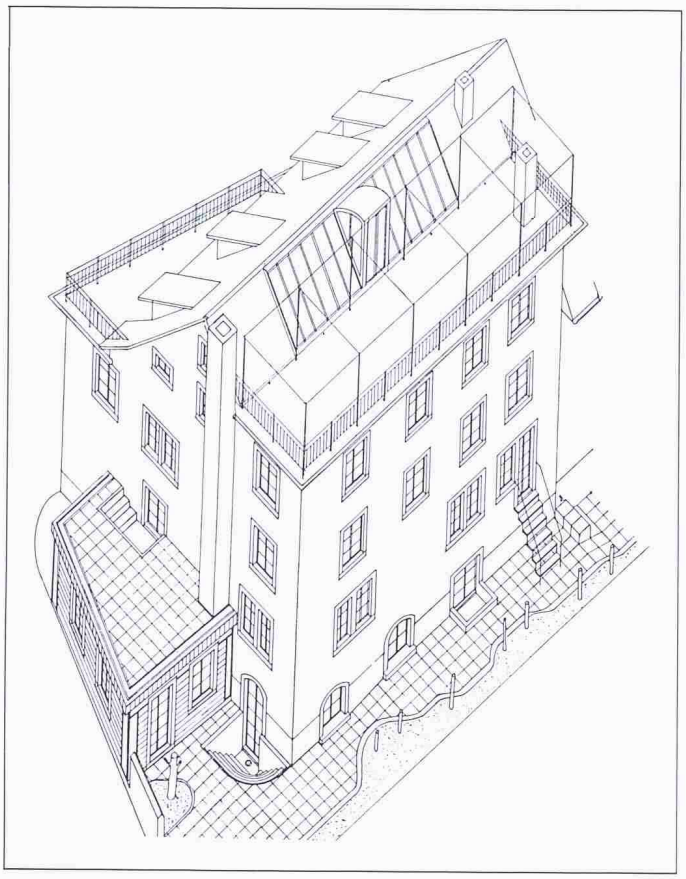
Das Hochbauamt Zürich, Büro für Archäologie und Büro für Denkmalpflege, hat Ende 1989 im Verlag Rohr, Zürich, den Bericht «Zürcher Denkmalpflege, Stadt Zürich» für die Jahre 1985/1986 herausgegeben. Der Blick zurück auf abgeschlossene Renovationen und Untersuchungen bedeute immer auch ein Blick in die Zukunft, zumal die Arbeit weitergehe, wie Ursula Koch, Vorsteherin Bauamt II, im Vorwort betont. Die Aufgabe der städtischen Denkmalpflege bestehe darin, schützenswerte Bauten zu ermitteln, zu erklären und ihre Erhaltung sicherzustellen.

Den ersten Teil des Bandes mit verschiedenen Beiträgen eröffnet Denkmalpfleger *Dieter Nievergelt*. Um historische Bauten zu erhalten, müsse man sie nutzen, schickt er voraus. Er zeigt die Problematik der Umnutzung am Beispiel verschiedener Bautypen auf. Bauten für die Industrie etwa passen sich leichter neuen Funktionen an als die einer überholten Lebenskultur entstammende grossbürgerliche Villa; oder um die ursprünglich auf eine Familie zugeschnittenen Altstadthäuser in Mehrfamilienhäuser mit zeitgemässem Komfort umzuwandeln, sind Veränderungen im Grundriss und Eingriffe in die Bausubstanz nötig. Dem Thema «Sanierung von Bauten in der Altstadt – Pinselrenovation gegen Auskernung» hat sich im Juni 1985 auch die Tagung des internationalen Rats für Denkmäler und Denkmalstätten ICOMOS angenommen. Gabriella Zinke hat die einzelnen Referate, die denkmalpflegerische, wirtschaftliche und rechtliche Aspekte der Auskernungsfrage beleuchteten, zusammengefasst. 1975 bis 1985 musste die grösstenteils aus dem 19. Jahrhundert stammende Altstadt-Kanalisation erneuert werden. Das Büro für Archäologie hat in dieser Zeit neue Erkenntnisse zur Entwicklung des Stadtkerns seit römischer Zeit gewonnen; *Jürg E. Schneider* und *Jürg Hanser* verleihen dem römischen VICUS TURICUM Gestalt und skizzieren die mittelalterliche Stadt sowie die bauliche Entwicklung der Neuzeit. *Hansueli F. Etter* und *Armin Mathis* berichten von Ausgrabungen ausserhalb der spätmittelalterlichen Stadtbefestigung, beim ehemaligen Friedhof der Anfang dieses Jahrhunderts abgetragenen Sankt-Jakobs-Kapelle am Stauffacher, die aufschlussreiche archäologische, anthropologische und medizinhistorische Befunde, darunter Spuren von Sektionen und die bisher ältesten Stiftzähne Zürichs, ergeben haben. Das Büro für Archäologie und das Baugeschichtliche Archiv der Stadt Zürich möchten mit ihrer Arbeit «Geschichte abschreitbar» und «Zeugen betastbar» machen und «Fenster in die Vergangenheit öffnen». Was Jürg E. Schneider und Jürg Hanser mit Beispielen, dem Lindenhof, den römischen Thermen, St. Peter, der Wasserkirche und dem Haus «Zum Rech», gleichzeitig Sitz des Baugeschichtlichen Archivs, des Büros für Archäologie und des Stadtarchivs, belegen. Von den gleichen Autoren stammt ein Beitrag über den «Glentnerturm», ein ins späte 12. oder frühe 13. Jahrhundert zurückreichendes Ensemble von Adelstürmen, Rosengasse 2 und 4/ Limmatquai 76. Aufgrund neuer Erkenntnisse wurde der Schutzumfang für diesen städtebaulich bedeutenden Häuserkomplex erweitert. Die turbulenten letzten zwanzig Jahre in der Geschichte des Hauses «Raben» am Limmatquai 10, 1433 erstmals als Gasthaus «Zum Hecht» erwähnt, zeichnen Elsbeth Wiederkehr und Dieter Nievergelt auf. Einen kulturgeschichtlichen Zeugen des ausgehenden 19. Jahrhunderts stellt Dieter Nievergelt in der Bayerischen Bierhalle «Kropf» vor. Dass das Haus zum Zeltgarten, 1838 vom Schneidermeister Conrad Fietz aus Männedorf erbaut, einst «Maison Woetzer» genannt wurde, nach dem Gipser und Stuckbildhauer Joseph Anton Woetzer, der 1840 in den Besitz des von ihm verzierten Gebäudes kam, sowie weitere Stationen in der Geschichte des Hauses, seiner Besitzer und des Zeltwegquartiers, sind im Artikel von Andreas Jung zu erfahren. Den «Funktionswandel einer Villenanlage» veranschaulicht Elsbeth Wiederkehr mit der 1890 fertiggestellten Villa Moskawa, die zwischen

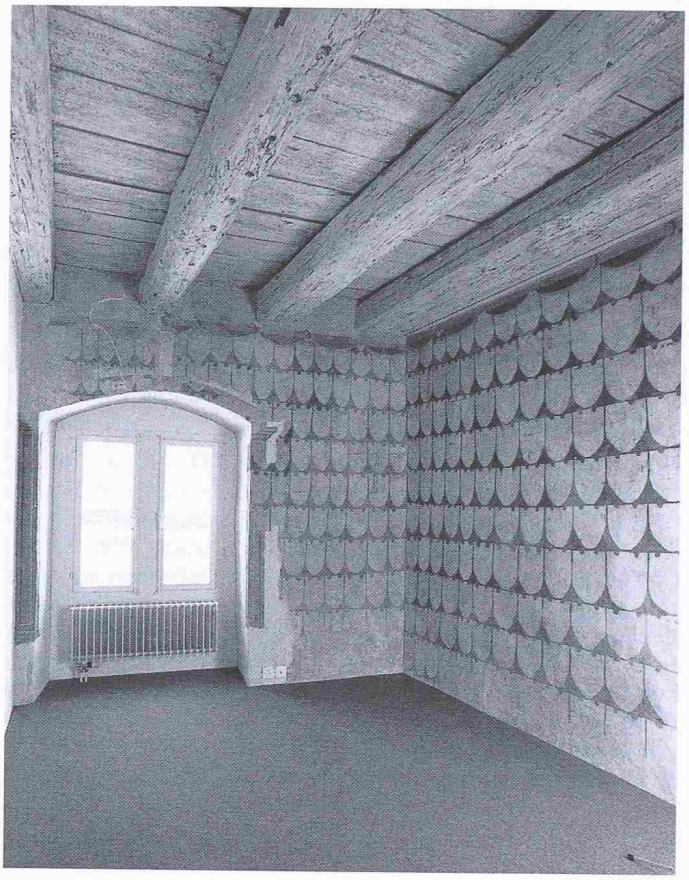
Hoffnungsstrasse 7. Die renovierte Fassade mit der freigelegten Riegelkonstruktion und den alten massiven Holzläden mit aufgemalten Mustern (Ballenläden). Zustand 1989. Foto: Büro für Denkmalpflege



Delphinstrasse 24/Ottenweg 3, «Stägerhäuser». Der Dachraum des Hauses Delphinstrasse 24 nach der Renovation. Foto: Andreas Adam



Sanierung und Umbau Delphinstr. 24, 8008 Zürich, Isometrie Gartenseite



Rindermarkt 18, «Goldener Apfel». Im 3. Obergeschoss fand sich unter hauchdünnen Kalktünchen der Neuzeit ein «Fehbesatz» (illusionistischer Pelzwerkbehang). Diese Wandmalerei gehört ins mittlere 14. Jahrhundert. Foto: Baugeschichtliches Archiv

1953 und 1954 von der Architektin Lux Guyer zur «Résidence im Park», einer Pension für neuzeitliche Ernährung, umgestaltet wurde. 1955 folgte die Umwandlung zum Hotelbetrieb. Für die Einrichtung der AMI Klinik wurden die drei von Lux Guyer erstellten Pavillons abgerissen; die Villa ist jetzt Bestandteil im ausgedehnten Raumprogramm der Klinik. Elsbeth Wiederkehr schliesst die Reihe der Beiträge mit der Renovationsgeschichte der Wohnkolonie Riedtli.

Der zweite Teil des Bandes ist den Berichten gewidmet. Einige Beispiele seien herausgegriffen: Anlässlich von Renovation und Innenumbau des Hauses am Rindermarkt 18, «Goldener Apfel», wurden Malereien aus dem 14., 16. und 17. Jahrhundert in aufwendiger Arbeit freigelegt und restauriert. Ebenfalls erwähnenswert sind die Fassadenarbeiten am Haus «Hoffnung» an der Hoffnungsstrasse 7, 1664 erstellten, wichtigen Zeugen des alten Wollishofen: An der östlichen Gebäudehälfte wurde die früher sichtbare Riegelkonstruktion wieder freigelegt und restauriert. Nicht zu vergessen die Sanierung der «Stägerhäuser»: Die Veränderungen beim Haus Ottenweg 3 tragen die Handschrift örtlicher Bautraditionen; an der Delphinstrasse 24 entstand ein zurückhaltender Dialog zwischen alten und neuen Bauteilen.

«Zürcher Denkmalpflege, Stadt Zürich, Bericht 1985/86.» Verlag Hans Rohr, Zürich 1989, 184 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Plänen, Fr. 45.–

Preise

Prix UIA 1990

Créés en 1961, les Prix UIA sont attribués traditionellement à l'occasion des congrès mondiaux des architectes, en hommage à la mémoire des premiers présidents de l'Union dont ils portent le nom:

- Le Prix *Sir Patrick Abercrombie*, pour une contribution exemplaire à l'urbanisme et à l'aménagement du territoire
- Le Prix *Auguste Perret*, pour une approche particulièrement pertinente de la technologie appliquée à l'architecture
- Le Prix *Jean Tschumi*, pour une démarche critique ou pédagogique
- Le Prix *Sir Robert Matthew*, pour l'amélioration de la qualité des établissements humains.

Il appartient aux Sections nationales de l'UIA de soumettre des candidatures aux Prix UIA. La composition du jury était identique à celle de la médaille d'Or qui a été attribuée simultanément.

Prix Sir Patrick Abercrombie: Edmund D. Bacon, USA

La réputation internationale de E.D. Bacon est fondée, non seulement sur ses compétences d'urbaniste, mais aussi sur ses qualités en tant qu'historien, écrivain, enseignant et critique.

Prix Auguste Perret: Adrien Fainsilber, France

Ce prix a été attribué à l'architecte français, «pour la manière subtile dont il intègre l'art et la technologie à l'architecture. La technologie joue un rôle essentiel dans l'évolution et la définition des espaces architecturaux et sa maîtrise relève à la fois de la dextérité et de la détermination.»

Prix Jean Tschumi: Eduard Franz Sekler, Autriche

Ce prix a été décerné à l'architecte autrichien, «auteur et enseignant qui s'est consacré, sa vie durant, à la préservation et à la compréhension du patrimoine architectural mondial. Il est à l'origine d'une somme considérable de connaissances qui allie la perspicacité de l'architecte à l'analyse historique.»

Prix Sir Robert Matthew: Architectural Department of the Singapore Housing and Developement Board

Le jury a estimé que la qualité des Etablissements humains à Singapour avait été considérablement améliorée grâce aux interventions des architectes du Bureau du développement et du logement de Singapour.